# Das
# Evangelische Magazin
## der
## Luth. Kirche von Nord-Amerika.

"Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder."

Dritter Jahrgang. May, 1831. Erstes Heft.

### Einige Worte an unsere Leser.

Durch die Gnade unseres Gottes, fangen wir mit diesem Heft einen neuen Jahrgang unserer Zeitschrift an. Es ist m e n s c h l i c h, daß ehe wir den Entschluß faßten uns den Sorgen und der Mühe eines andern Jahrgangs auszusetzen, wir auch nachdachten, wie denn unsere deutschen Mitbürger unsere Arbeit aufgenommen; ob wir zu ihrer Belehrung, ihrer Besserung, ihrem Vergnügen etwas beygetragen, und ihren Dank geerntet haben? Es ist c h r i s t l i c h, daß wir nachfragten, ob unsere Arbeit zur Beförderung des Reiches Gottes, zur Erbauung unsterblicher Seelen, zum bessern Verständniß des göttlichen Wortes gedient habe. Dem Resultat dieser Nachfrage, und besonders dem immerzunehmenden Beyfall des deutschen Publikums, der aus der immeranwachsenden Zahl unserer Abnehmer hervorleuchtet, hat der Leser unsern Entschluß zu verdanken, noch ferner auf diese Weise für ihn zu arbeiten. Ja, wir haben mit Freude aus mehreren Gegenden gehört, daß manche unserer alten deutschen Väter, durchaus nicht ohne dies Werk zu seyn wünschen, und daß es in ihren Familien mit großer Begierde gelesen wird. Was könnte aber auch schöner seyn, als daß der biedere Deutsche, der, nach seiner Väter Weise, den Tag mit Fleiß und Arbeitsamkeit in seinen Berufsgeschäften zubringt, des Abends sich niedersetzt um für seinen Geist Nahrung zu suchen? Um sich mit den Hauptbegebenheiten voriger Zeiten, mit den Verdiensten vornehmer Diener JEsu, und mit dem Fortgange des Reiches Christi in unsern Tagen bekannt zu machen? Und gerade dies Verlangen zu befriedigen, ist ein Hauptzweck unserer Schrift.

Es ist aber keine leichte Aufgabe, ein solches Werk zur allgemeinen Zufriedenheit herauszugeben. Die Leser sind so verschiedener Art, das was dem einen am besten gefällt, für die andern wenig Interesse hat. Da muß nun der Vernünftige nicht glauben, daß solche Aufsätze, welche ihm wenig Ver-

gnügen oder Nutzen gewähren, schlechterdings hätten sollen ausgelassen werden: denn gerade diese sind vielleicht für seinen Nachbarn am besten geeignet. Auch muß in einer solchen Schrift nicht alles in ernster Laune diktirt seyn, und vom praktischen Christenthum handeln; sonst würden nur solche, die ihr Herz schon gänzlich dem Herrn übergeben haben, daran Wohlgefallen finden, und das Werk müßte aus Mangel an Unterstützung untergehen. Manche aber lesen ein reichhaltiges Werk der Neuigkeiten, oder auch Einige der Anekdoten wegen, welche sie darin finden; und indem sie diese aufsuchen, lesen sie auch manches wahrhaft Belehrende und Praktische, und werden auf diese Weise, für die Wahrheit gewonnen.

Auch sind die Zeichen der Zeit für uns aufmunternd, für ein jedes christliche Herz erfreulich. Nie boten sich schönere Aussichten dar für den Fortgang des wahren Christenthums in unsern deutschen Kirchen, als gerade in der gegenwärtigen Zeit. Sonntagsschulen, die eigentlich nichts anders sind, als eine Ausdehnung unserer uralten Kinderlehren, in welchen auch christlich gesinnte Gemeinsglieder ihren Predigern zu Hülfe kommen; finden je länger je mehr Beyfall unter uns. Es gehört zwar zum Charakter des Deutschen daß er das Neue nicht so schnell und eilends erhascht; aber nachher um desto treuer das Angenommene festhält. Möge er auch hier in Beybehaltung des Guten sich dem Charakter seiner Vorfahren getreu beweisen. Für die Erziehung frommer und begabter, aber armer junger Männer für das evangelische Predigtamt, ist auch in den letzten Jahren weit mehr gethan worden als in früheren Zeiten. Und wir wüßten keine Kirche zu nennen, welche unter der Leitung der göttlichen Vorsehung, ihre Ausbreitung den Bemühungen armer, durch die Wohlthätigkeit Anderer erzogener Prediger mehr zu verdanken hätte, als gerade die Lutherische. Ja wir wollen es nicht verschweigen, denn der große Mann Gottes hat sich auch dessen nie geschämt— der unsterbliche Luther selbst mußte während er in die Schule ging, manchmal sein Brod betteln. Und wer weiß nicht, daß das Waisenhaus zu Halle, welches in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, mehr als alle andere Anstalten Deutschlands für das Reich Jesu that, ausschließlich aus armen Studenten bestand? Wir hoffen also, diese gute Sache, und alle andere zweckmäßige Einrichtungen zur Beförderung des Reiches Jesu, werden auch unter uns, je länger je mehr Beyfall finden.

Wir erwarten, diesen Band wenigstens mit zwey Kupferstichen zu zieren; und werden keine Mühe sparen, auch in der Zukunft unser Werk so interessant und nützlich als möglich zu machen. Unserm göttlichen Erlöser also und der Fürbitte seiner Kinder sey auch dieser Jahrgang empfohlen.

---

## Briefe über das verborgene Leben mit Christo in Gott.

Wir wünschen die Aufmerksamkeit unserer Leser, besonders der wahrhaftig Bekehrten unter denselben, auf die verschiedenen Brie-

se über das verborgene Leben mit Christo in Gott zu lenken, wovon diesmal der letzte geliefert wird. Sie rühren von einem der ältesten, im geistlichen Leben erfahrensten Prediger der Lutherischen Kirche her, dessen ganzes Leben auch nicht den geringsten Hang zur Schwärmerey verräth. Wenn wir auch nicht in jedem Falle seinen flüchtigberührten philosophischen Erklärungen der angeführten Erfahrungen beypflichten können; so bleiben doch die Empfindungen und Thatsachen selbst dadurch unberührt; und wenn wir nicht irren, so finden die mehrsten davon in jedem mit Christo vereinigten Herzen eine Stimme, die laut für ihre Wahrheit zeugt. Wir rathen dem heilsuchenden Leser die drey Briefe im Zusammenhang, in der Stille, mit Andacht und Gebet zu lesen.

## No. 3.

(Eingesandt.)

Theurer Bruder in Christo!

Der Tod der Sinnlichkeit nun den ich in meinem letzten Brief beschrieben habe, verursacht, daß die Seele in den Stand der Erleuchtung übergeht. Das göttliche Licht durchstrahlt von nun an die erleuchtete Vernunft heller und klarer als je zuvor. In diesem Zustande wird die Seele gleichsam hell-sehend, und erkennt die Herrlichkeit ihres Standes und die Vortrefflichkeit aller Wahrheiten und Geheimniße Gottes in seinem Wort. Man hat da keine Offenbarung neuer Wahrheiten, sondern alle Wahrheiten der Bibel sind einem nur einleuchtender, liebreicher und nützlicher, und die Erkenntniß selbst ist viel geistlicher als zuvor; besonders das große Erlösungswerk durch Christum, und die Wirkungen des Geistes Gottes in der Seele. Aber das erleuchtete Gemüth, beständig aufmerksam auf alles was im Inwendigen vorgeht, siehet auch da einen schrecklichen Abgrund des sittlichen Verderbens, wie man noch so voll selbstsüchtiger Absichten, wie die Eigenliebe auch das Heiligste noch befleckt, wie die Selbstgefälligkeit noch so groß ist; und dies demüthiget die Seele um desto mehr, und erfüllt sie mit Abscheu vor sich selbst. Man siehet im hellesten Lichte, wie man noch so gar Nichts ist, und gar nichts gutes vermag; und daß Christus Alles in Allem ist, von dessen Regierung und Mitwirkung sogar das Gelingen jeder guten Handlung in uns, und ausser uns, abhängt. Hier nimmt man seine Zuflucht zu dem Leiden und Tod JEsu Christi, und fühlt sich in Staub gebeugt und gedemüthigt; wird aber eben dadurch auch sanftmüthiger, nachgiebiger und zum Verzeihen geneigter gegen alle Menschen, aber deswegen weder schwermüthig noch verzagt, weil man auch zugleich hellere Einsichten in den ganzen Rath Gottes von der Menschen Seligkeit hat. In diesem Stand wird keiner mehr zum Sektenhaupt, zum Irrlehrer oder Schwärmer; denn man hat gelernt dem Herrn nach den Augen sehen, und so wohl die Sinnlichkeit als Imagination verläugnet. Alles Denken, Reden und Thun ist der genauen Prüfung der erleuchteten Vernunft, nach dem Willen Gottes, unterworfen, und man wandelt den geraden Weg zum Leben dahin.

Nach langer Uebung in dieser

Einkehr, in dem treuen Wandel in der Gegenwart Gottes, unter beständigem Wachen und Beten, bemerkt man endlich, gleichsam als im innersten seiner Seele, ein nie empfundenes Gefühl, welches sich nicht beschreiben lässet, weil es weder mit den Sinnen noch der Einbildungskraft etwas zu thun hat; und dieses ist das entfernte Annahen Gottes. Es ist durchaus etwas nie empfundenes, und doch auch keine selbst gemachte Vorstellung, sondern das gewisse Daseyn eines höheren, unaussprechlich einfachen, majestätischen Wesens, wobey die Seele die höchste Aufmerksamkeit beweißt, und mit ewiger Stille, Ruhe und Sicherheit überströmt ist, und tief gerührt, in Staub unter alle Menschen gebeugt, sich ihrem Heiland ganz und gar aufopfern möchte. Hier spiegelt sich des Herrn Klarheit in uns, mit aufgedecktem Angesicht: und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist. 2 Cor. 3, 18. Der Wille ist ganz dem ewigen Willen Gottes ergeben, die Seele wird mächtig in Gott empor gezogen, alle Leidenschaften werden umgestimmt, die Heiligung gewaltig befördert, und unaussprechliche Liebe zu Christo in die Seele ausgegossen. Manche der Alten beschreiben dieses Gefühl als etwas Unaussprechliches, wobey man voll Liebe zu Gott und allen Menschen ist. Dies ist die geistliche Berührung, da Christus und die gläubige Seele einander sich persönlich, gänzlich und auf ewig vereinigen, daß weder Tod noch Leben sie scheiden kann. Röm. 8, 38. 39. Davon sagt die Schrift, daß Christus in den Glaubigen sey 2 Cor. 13, 5. in ihnen wohne Eph. 3, 17. in ihnen lebe Gal. 2, 20. sie erfülle Eph. 3, 19. Das ist Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, Col. 1, 27. Joh. 14, 23. 2 Cor. 6, 16. 1 Cor. 3, 16. Solche Seelen sind theilhaftig der göttlichen Natur, 2 Pet. 1, 4. Dies ist das große Geheimniß, Eph. 5, 32., von nun an, sind sie ein Geist mit ihm, 1 Cor. 6, 16, 17. haben sein Zeugniß—das unaussprechliche Seufzen des Trösters, der sie vertritt, und in alle Wahrheit leitet, an den sie sich fest halten, und auf seinen sanften Wink achten.

Aber hier wollte ich auch gerne jedem Gottsuchenden in die Seele rufen: Wenn du deine Seele liebest, so betrüge dich nicht! Nicht jede freudige, selige Empfindung, die du etwa haben magst, ist diese persönliche, gänzliche und ewige Vereinigung mit Gott in Christo Jesu. So lange du dich nicht ganz verleugnet hast und der Sinnlichkeit abgestorben bist—so lange noch eine sinnliche Lust herrschet; so lange du nicht alle sinnliche, auch sonst erlaubte Vergnügen, den Bedürfnissen deiner Nebenmenschen, und der geringsten edlen That aufopfern kannst, so bist du noch fern von der göttlichen Gegenwart dieses himmlischen Gastes. Die Erfahrung bezeichnet diesen Stand durch ein unaussprechliches Gefühl von der Gegenwart einer himmli-

schen Majestät in dem tiefen, innigsten Seelengrunde, die alles durchdringt, erleuchtet, heiliget und beseliget—als den Reichthum seines herrlichen Erbes, und die Offenbarung der überschwenglichen Größe seiner Kraft an seinen Heiligen. Eph. 1, 18, 19.

Solche Menschen, die das alles an sich erfahren haben, sind nun freylich in einem ungewöhnlichen Maaße des göttlichen Ebenbildes theilhaftig worden; aber deswegen doch noch nicht engelrein, sondern noch immer allerley kleinen Uebereilungen und Schwächen unterworfen, wodurch sie Gott in der Demuth erhält.

Ich würde undankbar gegen meinen himmlischen Freund und Führer seyn, wenn ich nicht andern zur Aufmunterung sagen wollte, daß ich schon manchen frohen und auch sauren Schritt auf diesem Wege gemacht, und also hier Manches aus eigener Erfahrung niedergeschrieben hätte; aber vieles davon habe ich auch nur im Lichte der Wahrheit erkannt, weiß aber mit Zuversicht, daß ich mich nicht geirret habe. Eben das, lieber Bruder, ist mir auch von dir bewußt. Wir wollen nun treulich auf diesem Wege fortwandeln. Unsere Mühe bisher ist uns tausendfältig belohnt worden — die große Herrlichkeit dieses geheimen Lebens, steht uns noch bevor, und winket uns zur Ueberwindung und zur Krone.

Gott segne und stärke Dich!

Dein Bruder.

## Der auferstandene Jesus und zwey seiner Jünger.

Schon waren allerley Gerüchte von der Auferstehung Jesu unter den Jüngern verbreitet, da Geschäfte zwey von ihnen nöthigten, nach dem Flecken Emmaus zu gehen. Was war natürlicher, als daß sich die beyden Reisegefährten über die Umstände unterhielten, die sich mit Jesu in den letzt vergangenen Tagen zugetragen hatten, und von denen ihr Herz voll war. Während sie mit einander redeten, naht sich ihnen ein Fremder, der ihrem Gespräche— unbemerkt von ihnen—zuhört. Nach einer Weile mischt er sich in die Unterredung; er frägt sie über den Gegenstand ihrer Unterhaltung und erhält zur Antwort, daß die Schicksale und Leiden Jesu die er erduldet, ihre Herzen und Gedanken gegenwärtig beschäftigten; daß gewisse Frauenspersonen zu ihrer Gesellschaft gehörig, am Morgen bey dem Grabe gewesen, seinen Leichnam aber nicht im Grabe gefunden, sondern, wie sie aussagten, eine Erscheinung von Engeln gesehen hätten, welche ihnen versicherten, daß er lebe. Sie fügten hinzu, daß einige ihrer Freunde, bewogen durch das was von den Frauenzimmern erzählt worden, zum Grabe gegangen wären, und alles in Hinsicht des Leichnams so gefunden hätten, wie sie berichtet worden waren, daß sie aber ihn selbst nicht sahen.

Der Fremdling, so schien es, hatte aufmerksam zugehorcht. Jetzt aber nahm er das Wort, und, (was konnte unerwarteters seyn?) fing an, ihnen diese Sprache des Zweifels zu verweisen, und für die Sache ihres hingerichteten Lehrers mit allem Eifer Partey zu nehmen; —Er, der Anfangs geschienen hatte, nicht das mindeste von der Sache zu wissen. — Und was ist es

denn nun, das euch bey der Sache so kleinmüthig macht? O ihr Gedankenlosen! wie seyd ihr so schwer von dem zu überführen, was euch doch die göttlichen Schriften sagen, daß es mit dem Meßias vorgehen müsse. Werden nicht seine Schicksale in denselben gerade so beschrieben, wie sie wirklich erfolgt sind; mußte er nicht erst dieses alles ausstehen, ehe er sich als Meßias in seiner Größe und Herrlichkeit zeigen konnte? —Das war äußerst seltsam, den Mann so reden zu hören! Und doch, so sehr sein Gespräch ihr Herz erwärmte, kam ihnen noch kein Sinn daran, daß er mehr, als irgend ein gelehrter Rabbi sey.—

Er ging noch weiter. Er erinnerte sie an gewisse Stellen, oder vielmehr an den ganzen Inhalt und Geist ihrer göttlichen Schriften; er zeigte ihnen, wie schon jene mosaischen Anstalten eine Beziehung auf einen solchen Meßias gehabt, und manches von seinen Schicksalen und seinem Reiche symbolisch abgebildet; und wie, in Rücksicht auf jene frühere Offenbarungen, auch die folgenden Propheten, mehr oder weniger deutlich, sowohl die Erhabenheit des göttlichen Reichs, als das, was ihn die Aufrichtung desselben kosten würde, vorher verkündigt hatten. Er mischte überall Betrachtungen ein, die sie sehen ließen, daß er eine außerordentlich tiefe Einsicht in den Plan der Offenbarung besitzen müsse.

Die guten Jünger wußten nicht, wie ihnen geschah, da während dieser Gespräche ein Licht nach dem andern in ihrem Verstande aufging. Doch ließ weder Aussehen noch Sprache sie merken, wer er wäre.—

Unter diesen Gesprächen nähern sie sich dem Flecken Emmaus, wohin die Jünger eilten; der Reisegefährte aber schien heute noch weiter zu wollen. Jetzt waren sie in dem Flecken angelangt. Er nahm Abschied.—Was sie von ihm gehört, machte sie so begierig, seines Umgangs noch länger zu geniessen, daß sie ihn freundschaftlich nöthigten, hier bey ihnen zu übernachten; es sey ja auch schon Abend, und er würde sich verspäten. —Der Reisende nahm die Einladung an. Sie gingen alle drey in ein Haus in dem Flecken.

So sehr es sie wundern mußte, wer der Mann wäre, so hielt doch eine gewisse Ehrfurcht sie zurück, daß sie ihn nicht fragten.

Man setzt sich zu Tisch. Brod und Wein wird ihnen vorgesetzt.— Diese herumzubieten, kam dem Vornehmern zu; dem Reisegefährten, der ein gelehrter Rabbi zu seyn schien, und dem man darum die Ehre des Vorsitzes ließ. Es war jetzt sonst, scheint es, niemand in dem Gemache zugegen. Der Reisende nimmt das Brod—verrichtet das Tischgebet — eben wie es Jesus verrichtet hatte — bricht das Brod — eben wie es Jesus gebrochen — beut es ihnen dar; eben wie Jesus solches gethan. Geberden, Stimme, und jetzt auch, da sie ihn genauer ansahen, Miene und Gestalt, sind Jesu seine.— Er ist es! —

Was sie in diesem Augenblick empfunden, läßt sich eher mitempfinden, als sagen.

Er ists — ihr geliebtester Herr und Meister, den sie vor zween Tagen an dem Kreuze sterben, dessen Leichnam sie in die Gruft legen gesehen; den sie im Leben

nimmer wieder zu sehen gehofft hatten.

Aber so plötzlich die Entdeckung war, so plötzlich war auch wieder die Entziehung seiner Gegenwart. —Sie sahen ihn nicht mehr.

Man bemerke die Weisheit in dieser Art sich ihnen zu entdecken. Erst durch Gründe, dann durch die Sinnen. Sie müssen erst nachdenken, erst durch Uberlegungen darauf geführt werden, daß er nicht im Grabe geblieben seyn könne; und dann bekommen sie ihn zu sehen. — Die Jüngerinnen hingegen wurden geradezu durch die Sinnen davon, daß er lebe, überführt.

## Speners Leben.

Dr. Philip Jacob Spener, war erst Prediger zu Strasburg, wo er unter Sebast. Schmids und Danhauers Anweisung studirt hatte, hierauf Senior zu Frankfurt am Mayn, Oberhofprediger zu Dresden, K. R. und Probst zu Berlin. Er hatte sich ausser der Theologie sonderlich auf die Historie, Geographie und Heraldik gelegt.— Zu Frankfurt hielt er gottselige Versammlungen erst im Hause, dann in der Kirche. — Vielleicht hätte er wohl gethan, wenn er den vom Churfürsten Johann Georg III. erhaltenen Beruf nach Dresden an Geiers Stelle nicht angenommen hätte. Vor seiner Ankunft bewunderten ihn die sächsischen Theologen, nachher haßte ihn alles aus Neid. Denn einer von der verdienten und berühmten carpzovischen Familie wäre gern Oberhofprediger geworden. Als Oberkonsistorialrath merkte er auf Mayers akademische Arbeiten, und gab ihm Verweise. Dieser aber trotzte, ging nach Hamburg und wurde sein ärgster Feind. —Seine Versammlungen zur Uebung der Gottseligkeit machten ihn auch verhaßt. Weil er als churfürstlicher Beichtvater nöthig fand, dem Churfürsten gewisse Vorstellungen zu thun, aber keine Audienz erlangen konnte: so that er solches schriftlich, fiel aber darüber in Ungnade, und erhielt unter dem Vorwande, daß man ihn dem Churfürsten von Brandenburg überlassen wollte, seinen Abschied, aber doch eine Pension. Zu Berlin stiftete er viel Gutes, auch für die theologische Fakultät zu Halle. Unstreitig ist er einer der würdigsten Männer unserer Kirche, der auch von solchen, die nicht ganz übereinstimmig mit ihm denken, geschätzt wird. Zwar war er bey dem pietistischen Streite die Hauptperson, und gab mit Anlaß dazu; aber er that es auf eine unschuldige Art. Er besaß ein sehr sanftes Temperament, daher man ihm den Mangel des theologischen Eifers vorwarf. In seinen Schriften und sonderlich in Erklärung der heiligen Schrift war er sehr behutsam, und bekannte statt gewagter Meinungen, lieber seine Unwissenheit. Eine natürliche Blödigkeit machte ihn bey Ablegung seiner Predigten ängstlich. Vor seinem Tode, der 1705 im 70sten Jahre seines Alters erfolgte, verordnete er, man solle ihn nicht in der Kirche, sondern auf freyem Kirchhofe begraben, und ihm ein weisses Sterbekleid anlegen, weil er lange genug in seinem Leben innerlich sowohl als äusserlich mit schwarzer Kleidung den betrübten Zustand der Kirche betrauret hätte, nun aber die Hoffnung einer Verbesse-

rung der Kirche mit ins Grab nehme, und in die triumphirende Kirche übergehe. Sein Umgang war liebreich, und sein Fleiß, von welchem so viele bekannte Schriften zeugen, unermüdet.

## Zeittafel der christlichen Kirche.

Im Jahr

1. JEsus wird zu Bethlehem geboren.
30. JEsus trit als Lehrer und Wohlthäter der Menschen auf.
33. JEsus wird gekreuziget.
35. Paulus wird ein Christ.
64. Kaiser Nero verfolgt die Christen.
70. Jerusalem wird zerstört.
250. Heftige Christenverfolgung.
306. Constantin kommt zur Regierung.
324. Constantin erhebt die christliche Religion zur Landesreligion, d. h. vereinigt Kirche und Staat.
340. Pachomius und Paul veranlassen das Mönchswesen.
602. Dem Bischof zu Rom wird durch den Kaiser Phocas der Vorrang vor allen andern Bischöfen ertheilt
622. Der Betrüger Mahomet wird Stifter einer neuen Religion.
720. Bonifacius predigt den Deutschen das Evangelium.
800. Carl der Große wird zum römischen Kaiser gekrönt.
855. Um diese Zeit soll eine Frau über 2 Jahre als Pabst regiert haben.
865. Nicolaus I. zwingt König Lothar II. seine verstoßene Gemahlin wieder aufzunehmen.
1054. Trennung der griechischen Kirche von der lateinischen.
1078. Hildebrand wird unter dem Namen Gregor VII. zum Pabst erwählt.
1077. Kaiser Heinrich IV. muß zu Canossa vor dem Pabst Buße thun.
1085. Gregor VII. stirbt
1095. Zu Clermont werden die Kreuzzüge beschlossen.
1098. Erster Kreuzzug
1099. Gottfried von Bouillon erobert Jerusalem.
1170. Peter Waldo und die Waldenser.
1187. Sultan Saladin erobert Jerusalem.
1198. Innocenz III. bringt die päbstliche Gewalt aufs Höchste.
1284. Letzter Kreuzzug.
1300. Pabst Bonifacius VIII. wird von König Philipp von Frankreich gezüchtiget.
1305. Die Päbste müssen zu Avignon wohnen.
1360. Wiklif schreibt gegen Pabst und Mönche.
1376. Zwey Päbste herrschen zugleich, und thun sich gegenseitig in den Bann.
1415. Johann Huß wird zu Kostnitz von den Katholiken verbrannt.
1420. Hußitenkrieg.
1483. Luther wird zu Eisleben geboren.
1484. Zwingli wird zu Wildhausen geboren
1509. Calvin wird zu Noyon geboren.
1517. Luther schlägt seine 95 Streitsätze an.
1518. Der Ablaßkrämer Samson in der Schweitz.

1521. Reichstag zu Worms
1522. Luther übersetzt die Bibel in die deutsche Sprache.
1529. Luther schreibt seine Catechismen.
1529. Auf dem Reichstage zu Speyer erhalten die Protestanten ihren Namen.
1529. Religionsgespräch zu Marburg zwischen Luther und Zwingli.
1530. Augsburgische Confeßion.
1531. Zwingli fällt bey Cappel.
1540. Ignatius Loyola stiftet die Gesellschaft der Jesuiten.
1545. Kirchenversammlung zu Trident.
1546. Luther stirbt zu Eisleben.
1546. Schmalkaldischer Krieg.
1547. Die Schlacht bey Mühlberg, unglücklich für die Protestanten.
1555. Religionsfriede zu Augsburg.
1564. Calvin stirbt zu Genf.
1572. Grausame Ermordung von 90,000 Protestanten in Frankreich durch die Katholiken.
1577. Concordienformel der Luth. Kirche.
1618. Anfang des dreyßigjährigen Krieges.
1632. Gustav Adolph fällt bey Lützen.
1648. Westphälischer Friede.
1649. Ursprung der Quäcker.
1670. Spener eröffnet seine Andachts = Versammlungen.
1705. Spener stirbt zu Berlin.
1705. Dänische Mißion unter die Heiden in Ostindien.
1721. —— nach Grönland.
1722. Graf Zinzendorf läßt Herrnhut erbauen.
1729. Anfang der Methodisten Kirche.
1733. Mißion der Brüdergemeine unter die Neger in Westindien und nach Grönland.
1773. Pabst Clemens XIV. hebt die Gesellschaft der Jesuiten auf.
1789. Französische Revolution.
1799. Pius VI. stirbt als Gefangener in Frankreich.
1800. Allgemeinere Theilnahme besonders in England an Mißionen unter den Heyden.
1804. Pius VII. krönt Napoleon zum Kaiser.
1809. Der Pabst wird seiner weltlichen Macht beraubt.
1810. Errichtung der auswärtigen Mißionsgesellschaft in Amerika.
1814. Pius VII. erhält seine Herrschaft wieder und stellt die Gesellschaft der Jesuiten her.
1817. Drittes Evangelisches Jubelfest.
1818. Versuche in Deutschland zur Vereinigung der Lutherischen und Reformirten Kirche.
1820. Glückliche Erfolge der Predigt des Evangelii unter den Einwohnern der Südseeinseln.

## Bibel-Erklärung.

Matth. 8, 22.

Laß die Todten ihre Todten begraben.

Durch die Todten, welche begraben sollen, versteht JEsus wahrscheinlich geistlich todte Menschen, die sich um Christum, und seine

Lehre nicht bekümmern, sondern nur um das Irdische und Leibliche bemühet sind, und der Sünde dienen. Denn solche heißen todte, Eph. 2, 1. c. 4, 18. c. 5, 14. Luc. 15, 24. Col. 2, 13. 1Tim. 5, 6. Offenb. 3, 1. Da nun der Heiland gewußt, daß die, so diesen Menschen begraben würden, geistlich Todte gewesen, so beleget er sie mit diesem Namen.

Durch die Todten, die begraben werden sollen, meinet der Heiland leiblich verstorbene Menschen, und zwar hier, aller Vermuthung nach, solche, welche auch als geistlich Todte aus der Welt gegangen sind.

Christus hat diesem Menschen den angezeigten Befehl gegeben, weil ihm gerade zu der Zeit nöthiger gewesen, Jesu nachzufolgen, als dem Leichenbegängnisse seines Vaters beyzuwohnen, und der Heiland gesehen, daß dieser Mensch durch seine unbekehrten Freunde von seiner Nachfolge abgezogen werden würde. Der Herr Jesus verbietet also in diesen Worten nicht überhaupt, dem Begräbnisse der Eltern und anderer beyzuwohnen; sondern er zeiget nur an, daß man seinem Gnadenrufe alles nachsetzen, und sich ohne Anstand ihm ganz ergeben, und also die zweite Tafel des Gesetzes der ersten weichen müsse. Lieber Leser! hast auch du dies gethan?

## Luthers Urtheil über die nöthigen Eigenschaften eines Predigers.

Ein guter Prediger soll diese Eigenschaften und Tugenden haben: 1) daß er fein richtig und ordentlich lehren könne; 2) soll er einen feinen Kopf haben, 3) wohl beredt seyn, 4) eine gute Stimme haben, 5) ein gut Gedächtniß, 6) soll er wissen aufzuhören, 7) soll er seines Dings gewiß und fleißig seyn, 8) soll er Leib und Leben, Gut und Ehre daran setzen, 9) soll er sich von jedermann vexiren und geheihen lassen. Theil XXII. 991.

## Der Universalist und das Kind.

In einem Städtchen in Vermont, versuchte ein Universalist, welcher glaubte, seiner Sache recht gewiß zu seyn, ein Kind von 8 Jahren, welches die Sonntagsschule besuchte, von der Wahrheit seiner Lehre, wie auch von der Falschheit derjenigen zu überzeugen, in welcher er glaubte, daß das Kind unterrichtet worden sey. Die Kleine hörte ihn sagen: "Es gibt keine Hölle!" Was? sagte das Kind, keine Hölle? Die Bibel sagt ja, daß es eine Hölle gibt, glaubt ihr der Bibel nicht?" Das ist mir einerley, es gibt keine andere Hölle, als die in unserer eigenen Brust. "Gut," sagte sie, ich will annehmen, daß ihr der beste Mann von der Welt seyd, und Herr P. der schlechteste, würdet ihr beyde an einen Platz kommen, wenn ihr sterbet? Ja, sagte er, wenn Gott kein partheyischer Gott seyn soll. Mein Herr, antwortete sie, ist das Partheilichkeit in Gott, Leute ihrem Charakter gemäß zu behandeln? Der Universalist konnte darauf nichts erwidern, sondern verließ das Kind triumphirend über ihren Sieg. Es wäre demnach besser, daß Universalisten Sonntagsschulkinder zufrieden liessen, als daß sie ihnen erlaubten sie in die Enge zu treiben.

## Religiöse Nachrichten.

—

**Nachricht von dem religiösen Zustande des nordwestlichen Theils von Pennsylvanien, in einem Briefe des Ehrw. Hrn. Heyer.**

Der Zustand der Luth. Kirche in den nord-westlichen Gegenden von Pennsylvanien, ist vielen unserer Gemeinsglieder, und auch manchen unserer Prediger nur wenig oder gar nicht bekannt.— Hoffentlich wird es den zahlreichen Lesern des Ev. Magazins angenehm seyn, einige kirchliche Nachrichten von diesen Gegenden zu erhalten.

Vor ohngefehr fünfzehn Jahren wohnte, so viel mir bewußt, noch kein regelmäßiger Lutherischer Prediger nördlich von Westmoreland County.—Jetzt aber finden sich in acht der nord-westlichen Counties, mit Luth. Synoden in Verbindung stehende Prediger, und in den meisten der übrigen Counties hat man auch schon den Anfang gemacht Gemeinden zu sammlen.

In meinem diesmaligen Schreiben will ich mich auf Butler Co. einschränken, und in der Zukunft gelegentlich meine Bemerkungen weiter ausdehnen.

Zelienopel ist der Wohnort von verschiedenen wohlgebildeten deutschen Familien.—Im Jahr 1820. fing der Ehrw. Herrn Schweitzerbarth in dieser Gegend an zu predigen. Er fand ohngefehr zwey und vierzig Gemeinsglieder. In 1821 bekam die Gemeinde einen Zuwachs von 22 neuen Gliedern durch Unterricht und Confirmation.

In 1823 wurden 40 confirmirt
" 1828 — 58 —
" 1829 — 31 —

Die wirkliche Anzahl von communicirenden Gliedern hat sich von 42 bis 147 vermehrt. Dieses war die Anzahl der Communikanten in 1829.

Eine deutsche Sonntagsschule wurde in dieser Gemeinde schon in 1825 angefangen, und ist auch seit der Zeit während den Sommer Monaten regelmäßig fortgesetzt worden. Die Namen Muhtz, Passavant und Müller, stehen als Lehrer, mit dieser Anstalt unzertrennlich in Verbindung. Die Anzahl der Schüler ist ohngefehr fünf und siebenzig. Von guten Freunden und Gönnern in Deutschland erhielt diese Schule vor einiger Zeit eine beträchtliche Anzahl schöner Kinderbücher zum Geschenk, von denen auch schon einige in diesem Lande zum Gebrauch für deutsche Sonntagsschulen sind nachgedruckt worden.

In 1826 wurde der Anfang mit dem Bau einer steinernen Kirche gemacht, und am 10ten Juni 1827 wurde dieses Gebäude, welches mit einem Thurm und Glocke gezieret ist, zum Dienste des Dreyeinigen Gottes eingeweiht.

Ohngefehr sechs Meilen nördlich von Zelienopel ist die Büchlies oder St. Johannes Gemeinde. Hier wurde das heil. Abendmahl zuerst durch den Ehrw. Herrn Schweitzerbarth in 1822 ausgetheilt. Es fanden sich 52 Communikanten ein. Seitdem sind zu verschiedenen Zeiten 54 confirmirt worden. Die Gemeinde ist jetzt mit dem Bau einer schönen steinernen Kirche beschäftigt. — Eine Sonntagsschule bestehend aus 6

Lehrern und 70 Kindern ist schon seit einiger Zeit im Gange.

In Butler, der County Stadt, konnte wegen Mangel an confirmirten Gliedern kein Kirchenrath eingesetzt werden bis 1826. Der Hindernisse und Schwierigkeiten in dieser Gegend waren mancherley. Doch wer anhält, der gewinnt. Die Anzahl der Communikanten in 1827 war 19; neun Glieder durch Unterricht und Confirmation, waren 12. — Seitdem sind noch 25 confirmirt worden; und die wirkliche Anzahl der Communikanten in 1830 belief sich auf 71.

Aussicht für, und Anfang von Gemeinden in Butler Co. ist wie folgt:

An der Brusch Creek, acht Meilen südlich von Zelienopel.

Ans Liebendörfers Mühle, acht Meilen westlich von Zelienopel. Hier wird eine kleine Sonntagsschule gehalten, bestehend aus 8 Lehrern und 20 Kindern.

Ans Mayers, sechs Meilen nordöstlich von Zelienopel.—Auch hier findet sich eine Sonntagsschule von 4 Lehrern und 40 Kindern.

Ans Handschuhs, eilf Meilen nordost von Zelienopel. Die Sonntagsschule hier besteht aus 4 Lehrern und 30 Kindern.

In Donegal Taunschip, zwölf Meilen nordöstlich von der Stadt Butler. Hier finden sich 2 Sonntagsschulen, eine jede aus ohngefähr 4 Lehrern und 25 Kindern bestehend.

Endlich predigt der Ehrw. Herr Schweitzerbarth auch zuweilen in Färvieu (Fairview) dreyzehn Meilen nördlich von Butler. Eine Sonntagsschule von 4 Lehrern und 30 Kindern ist hier im Gange.

Aus obigen Anzeigen erhellet es, daß der Ehrw. Herr Schweitzerbarth sich viel Mühe gegeben hat, Sonntagsschulen in Butler Co. einzuführen, und daß der Herr seine Bemühungen gesegnet hat. — Der geringe Anfang vor zehn Jahren hat einen schönen Fortgang gewonnen, und bis noch einmal zehn Jahre vergangen sind, wird wenigstens noch ein Prediger unserer Kirche in Butler County Arbeit und Unterstützung finden.

---

## Auszug eines Briefes des Ehrw. Herrn Strobel in Nordcarolina an einen der Herausg. des Mag.

Den letzten Sonntag und die vorhergehenden Tage im Monat August hielten wir hier, in Platt Springs, Sept. 1830 die erste Special-Conferenz, welche von Lutheranern in Südcarolina ist gehalten worden, und ich darf sagen, daß es die erbaulichste Versammlung war, der ich in meinem Leben beygewohnt habe. Freytags den 27sten Vormittags um 11 Uhr predigte der Ehrw. Herr Dreher über 2 Cor. 5, 20. Nach einer kurzen Pause predigte ich über Lucä 15, 10. Am Abend wurden in 4 verschiedenen Plätzen Versammlungen gehalten. Die Herren Rauch und Steck predigten am Sonnabend, der erstere über Ebr. 2, 3. und der letztere über Matth. 24, 46. Den übrigen Theil des Tages verbrachten wir in freundschaftlichen Unterredungen über verschiedene Gegenstände, die das Interesse und die Wohlfahrt unserer Kirche betrafen. An demselben Tage hielt auch Herr Schwartz die Vorbereitungs-Stunde, über 1 Cor. 11, 26. Am Sonntag

Morgen um 9 Uhr hatte sich eine so große Menge Volks in und um die Kirche versammelt, daß ein großer Theil nicht Raum im Gotteshause finden konnte. Vier Prediger redeten die versammelte Menge nach einander an, dann feyerten wir das Mahl des Herrn, und es war höchst erbaulich, zu sehen, wie Prediger, Aeltesten und Gemeinsglieder von beynahe allen unsern Gemeinden sich hier vereinigten um den Tod Jesu, den er aus Liebe zu uns erlitt, mit einander feyerlich zu begehen. Der Ehrw. Herr Schwartz predigte nachher nochmals, und faßte die verschiedenen Materien, welche in den vorhergehenden Predigten waren abgehandelt worden, auf eine liebliche Weise zusammen; und dann schlossen wir mit dem Gesang des 379ten Liedes in dem Neuyorker Gesangbuche. Da dies wie oben gesagt die erste Conferenz war, die in unserer Kirche in Südcarolina ist gehalten worden, so können Sie sich denken, daß dieselbe ein großes Aufsehen erregte. Es kamen Leute zu derselben, die über 70 Meilen weit zu reisen hatten, und während der Dauer der Conferenz wurde das Interesse und die Aufmerksamkeit unter den Zuhörern bis ans Ende erhalten. Wir haben Grund zu hoffen, daß erfahrne Christen gestärkt, Leidetragende getröstet, und daß viele Sünder durch die ihnen angepriesene Liebe Jesu bey dieser Gelegenheit erweckt worden sind. Wir haben schon jetzt manche gute Wirkung von dieser Conferenz für unsere Kirche in Südcarolina im allgemeinen bemerkt, besonders ist das Interesse für das unter uns zu errichtende theologische Seminar allgemeiner geworden, und wir hoffen, daß mancher Saame ausgestreut worden ist, der in Zukunft reichliche Früchte tragen wird. O! daß doch der Herr unsere Gebete erhören, und uns seine Macht auch in diesem Theile unseres Zions zeigen möchte.

## Bescheinigungen.

März 1831.

Der Schatzmeister der Mißions- und Erziehungsgesellschaft der Maryl. und Virg. Synode, bezeugt hiermit den Empfang von dreyhundert und fünfzig Thalern, als den Betrag einer Fair der jungen Damen der Miß.- und Erzieh.- Gesellschaft, gehalten zu Friedrichstadt.

Lewis Medtart.

—

Der Schatzmeist. der Westpenns. Mißions- und Erziehungsgesellschaft bezeugt hierdurch von dem Ehrw. Herrn Stecher $ 9 erhalten zu haben, als die Bilanz der Summe, welche ihn zu einen lebenslänglichen Mitglied genannter Gesellschaft macht.

## Chronik der Tagesereignisse.

Pfaffenbetrug blos gestellt. — Herr Cooley, der Herausgeber einer beissenden periodischen Schrift unter obigem Titel, soll kürzlich in der großen Erweckung zu Lockport im Staate Neuyork ebenfalls zum Glauben an Christum gebracht worden seyn. Möge er dem Apostel Paulus im wirksamen Eifer für die christliche Religion so ähnlich werden, wie

er dem Saul von Tarsus war, in seiner Feindschaft und Verfolgung gegen die Christen. Sein voriger Ruhm als Feind der Kirche Gottes kann nun dieser Kirche sehr nützlich werden, und er, dem viel ist vergeben worden, sollte auch viel lieben.

—

**Die Protestanten** in Neuorleans haben in einer kürzlich gehaltenen Versammlung 1000 Thaler subscribirt um die Amerikanische Sonntags-Schul-Vereinigung in den Stand zu setzen, Sonntagsschulen in dem großen Mißißippi Thale anzulegen.

—

**Christliche Wohlthätigkeit.**—In dem Pittsburger "Christian Herald" wird gemeldet, daß ein Mann den Betrag seines Einkommens von einem Tage in jedem Monate einem wohlthätigen Zwecke widme, ohne sich dabey von andern mildthätigen Gaben abhalten zu lassen. Die Summe welche er auf diese Weise im vergangenen Jahre zusammen gespart hat, betrug $ 45 - 25.

—

**Die alte deutsch Luth. Kirche** an der Ecke der Frankfurter und William Straße in der Stadt Neuyork, welche noch vor einem Jahre von dem Ehrw. Hrn. Dr. Geißenhainer bedient wurde, ist, wie bekannt, an den Meistbietenden verkauft worden, und nun werden Maaßregeln in Neuyork und Philadelphia getroffen, durch Kollekten dieselbe für die Schwarzen, welche sich in der Stadt Neuyork zu der Presbyterianischen Kirche halten, zu kaufen.

**Berichtigung.**—In einer Englisch-Presbyterianischen Zeitschrift betitelt: "The Philadelphian" in der 13ten Nummer dieses Jahres, wird eine vergleichende Uebersicht der Prediger der verschiedenen christlichen Benennungen im Staate Neuyork von den Jahren 1819 und 1830 gegeben, und die Anzahl der Lutherischen Prediger im Jahr 1819 auf 16; in 1830 auf 18 gesetzt, welches ein Irrthum ist; indem sich die Anzahl der zur Neuyorker Luth. Synode gehörigen Prediger im Jahr 1830 auf 33 belief, wodurch sich eine mehr als doppelte Vermehrung besagter Prediger in 11 Jahren ergibt, anstatt einer Verringerung, wie sie in genannter Zeitschrift angegeben ist.

—

**Eine Nonne verläßt das Kloster.**—In dem Bischöflichen Recorder wird erzählt; daß vor kurzem eine Nonne in dem Kloster zu Georgetown bey Waschington dasselbe verlassen habe und entlaufen sey. Schwester Gertraut war die erste Lehrerin in dem akademischen Institute, und von welcher das Gedeihen und der Wohlstand desselben hauptsächlich abhing. Sie entlief am hellen Tage, obgleich verkleidet; und dieses unglückliche Opfer des Aberglaubens fand eine Freystätte in dem Hause des Generals Van Neß, Maire der Stadt, dessen Frau eine nahe Anverwandte der Schwester Gertraut ist. Bisher hat sie allen Lockungen in das Kloster zurück zu kehren, widerstanden, und wird ohne Zweifel auf ihrem Vorsatze beharren.

Die Juden.— Die Anzahl der Juden hat sich seit der Zeit Davids nur wenig verringert. Damals belief sie sich auf 4,000,000, gegenwärtig auf 3,200,000. Folgende Angabe ihres Wohnorts und verhältnißmäsigen Zahl, ist aus einer neulich in Deutschland herausgegebenen Schrift entlehnt; und wird hoffentlich manchem unserer Leser angenehm seyn:

| | |
|---|---|
| In Bayern | 58,402 |
| Sachsen | 1,300 |
| Hannover | 6,000 |
| Würtemberg | 9,068 |
| Baden | 16,930 |
| Churfürstenthum Hessen | 5,170 |
| Großherzogthum Hessen | 14,982 |
| Uebrigen deutsch Staat. | 18,248 |
| Frankfurt am Main | 5,200 |
| Lübeck | 400 |
| Hamburg | 8,000 |
| Oesterreichsch. Staat. | 453,545 |
| Preußen | 134,980 |
| Rußland | 426,908 |
| Pohlen | 232,000 |
| Groß-Brittanien | 12,000 |
| Niederlanden | 80,000 |
| Frankreich | 60,000 |
| Schweden | 450 |
| Dänemark | 6,000 |
| Schweitz | 1,970 |
| Italien | 35,900 |
| Jonischen Inseln | 7,000 |
| Cracau | 7,000 |
| Türkey | 321,000 |
| Asien | 138,000 |
| Afrika, (von welchen 300,000 im Kaiserthum Marrok.) | 504,000 |
| Amerika | 5,700 |
| West-Indien | 50 |

## Nekrolog.

Es hat dem Herrn gefallen, abermals einen seiner Diener in unserer Kirche von seiner Arbeit abzurufen. Am 26ten Merz entschlief der Ehrw. Herr Friedrich Christian Schäffer, D.D. Prediger der Luth. St. Jacobs Kirche in der Stadt Neuyork. Unser lieber Bruder hatte schon seit geraumer Zeit an Körperschwäche gelitten; demohnerachtet fuhr sein thätiger Geist fort auf dem Acker geschäftig zu seyn den ihm sein Herr und Meister zu bebauen anvertraut hatte. Gegen Ende des letzten Jahres machte sich seine Gemeinde, so wie auch die ganze Kirche, welcher er diente, Hoffnung, ihn noch länger in ihrer Mitte zu behalten. Aber bald am Anfange des gegenwärtigen Jahres zeigte es sich, daß der Herr mit seiner Vollendung eile. Jedoch nahm er noch immer lebhaften Antheil an dem Wohl und Wehe der Lutherischen Kirche, und ob er gleich in seinen Briefen an seine Freunde bezeugte, daß es der Wunsch seines Herzens sey, noch länger im Dienste seines Herrn geschäftig zu seyn, so war er demohnerachtet in den Willen des Herrn ergeben, mit ihm zu thun wie es ihm belieben möchte. Da die Zeit seiner Auflösung herannahete, bezeugte er den ihn besuchenden Freunden, daß er im Glauben an seinen Versöhner aus dieser Welt scheide, und bat es sich als eine Gnade von ihm aus, daß er noch in den letzten Augenblicke seines Lebens im Stande seyn möchte, den Zeugen seines Hinscheidens, und seiner Familie und Kindern einen Beweis davon zu geben, daß er, gestärkt durch diesen Glauben triumphirend von hinnen gehe. Diese Gnade ward ihm auch ge-

schenkt. Denn ob gleich seine Schwachheit einige Stunden vor seinem Abschiede so groß gewesen, daß er nicht sprechen konnte, so ermannte sich doch sein Geist gegen 5 Uhr des Abends nochmals, so daß er in einem starken Tone ausrief: Sieg! Sieg! und mehrere Stellen der heil. Schrift anführte, welche die Hoffnungen eines scheidenden Christen ausdrücken, worauf er seine Hände über seine Brust faltete, und ohne weiter ein Wort zu reden, den Augenblick erwartete, in welchem sein Schöpfer und Erlöser seine Seele abfordern würde. Unser nun im Herrn entschlafener Bruder war der Sohn des Ehrw. Herrn Doktor Schäffers ersten Pastors der Luth. Gemeinde in Philadelphia. Schon frühe widmete er sich, wie die meisten seiner Brüder, dem Predigtamte, und stand einige Jahre als Prediger bey der Ev. Luth. Gemeinde in Harrisburg. Im Jahre 1815 erhielt er den Ruf, die Deutsch Ev. Luth. Gemeinde in der Stadt Neuyork zu bedienen, und nachdem die St. Matthäus Kirche erbaut war, wurde er zum Prediger bey derselben erwählet. Schwierigkeiten von besonderer Art in diesem neuen Amte zerrütteten seine Gesundheit, so daß, da er durch ganz ausserordentliche Fügung des Herrn aus sehr schwierigen Umständen gerettet und zur Bedienung der St. Jacobs Kirche berufen wurde, er bald Brustbeschwerden zu fühlen anfing, die ihn viel an seiner gewohnten Thätigkeit hinderten. Bey der letzten Sitzung der Luth. Synode des Staates Neuyork wurde er zum Presidenten derselben erwählt. Auch war er Professor der deutschen Sprache und Litteratur an dem Columbia College zu Neuyork, wie auch ein Mitglied mehrerer wissenschaftlichen Gesellschaften. Er starb im 39sten Jahre seines Alters. Friede sey mit seiner Asche!

—

Am 6ten Merz dieses Jahres starb zu Augusta im Staate Georgien der Ehrw. Herr Daniel Young, Gehülfs Professor an dem theol. Seminar der Deutsch-Reformirten Kirche. Seine geschwächte Gesundheit hatte ihn veranlaßt, letzten Herbst eine Reise in das mildere Clima Georgiens anzutreten, um wie er hoffte, mit erneuerten Kräften dieses Frühjahr zurück zu kommen, und seine Arbeiten im Seminare fortzusetzen. Es gefiel aber dem Herrn, ihn aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Er war im Staate Neuyork geboren, hatte seine claßische Erziehung in Union College erhalten, und wurde in dem theol. Seminare zu Princeton für das Predigtamt gebildet. Er hinterließ eine trauernde Mutter und eine liebende Gattin, die nur kurze Zeit mit ihm verbunden war. Sein Andenken bleibt in der Kirche, welcher er diente, im Segen.

—

Am 5ten Merz starb in Nord Whitehall Townschip, Lehigh Co. Pa., der Ehrw. Johann Gobrecht, ein verdienstvolles Mitglied der Deutsch-Reformirten Kirche in einem Alter von 57 Jahren und 2 Monaten. Er war 37 Jahre Prediger, und bediente als solcher 30 Jahre die vier vereinigten Reform. Gemeinden von Allentown, Egypten, Jordan und Union.

[Ref. Ev. Zeitung.